Von der Schultheissenwahl : 1795, Ostermontag Morgen

Autor(en): **Stettler, K.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neues Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **8 (1902)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-127842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vor der Schultheißenwahl.

1795. Ostermontagmorgen.

(Hinteres Zimmer des Außer Standesrathhauses. Um den mit halbleeren Kuchenschüsseln, Tellern, Flaschen, Gläsern, Tassen etc. besetzten Tisch stehen gedrängt die Glieder des äußern Standes in schwarzer Kleidung, Mantel, Rabatt, Degen und offenen Haaren, in den Händen Teller, Tassen oder Gläser. Einzig der Mund ist beschäftigt, doch sind die Zähne in noch größerer Thätigkeit als die Zungen. Vor Andern ist bemerklich der Kopist Langhans an der Matten, ein kleines, gedrungenes Männchen, mit hagerem, lederfarbenem Gesicht, glotzenden, hervorragenden Augen und schornsteinartigen Nasenlöchern. Er hat eben ein Stück Kuchen angepackt, um solches ebenfalls durch den mit Burgunder angefeuchteten weiten Schlund einer Zahl Vorgänger nachzuschicken. Aus dem einen Auge blickt Behaglichkeit, aus dem andern — Freßgier.)

Ich (K. L. Stettler) (zu ihm tretend): Gehorsamer Diener, Herr Langhans, dörfti nech fragen, ob der Eui zweuti Stimm für Schultheiß scho versproche heit?

Langhans: I ha se halbeweg dem Herr Tribolet versprochen, aber es ischt neue nüt mit ihm, daß er nit wott traktieren.

(Tribolet des Erfolgs nicht so sicher, wie Fischer, hatte nämlich klüglich erst auf den Fall seiner Erwählung ein tüchtiges Traktament versprochen.)

Ich: I möcht Ech sunst bätten, dem Herr May vo Signau (nachmaligem Staatsschreiber) Eui Stimm z'gäh.

L: Ja, aber dä het o no nüt traktiert.

Ich: Er het si drum erst spat dezidirt, aber er wird's scho nache mache.

L: Ja, we me das für gwüß wüßti!

Ich: I will Ech Bürg derfür sy, daß der May recht brav traktieren wird! Süst, wenn Er's nit thut, so haltet Ech derfür a mich.

L: Nu, nu, wenn das ist, dir syt mer Bürgs gnue (schüttet ein Glas Wein hinunter den Hals ab). Es ist mer nit numme für mich, es ist für e ganze Stand u für d'Nachkommeschaft, we mer dä guet alt Bruuch ließen ergah, daß d'Schultheißen söllen traktieren.

Ich: Da heit er gar rächt, Herr Langhans, das wär schlächt von is; aber chame jez uf Ech zelle?

L: Ja, wenn der Herr May traktiert, so hilfen im (reißt mit den Zähnen ein Stück Kuchen ab und verschlingt es).

Ich: Nu i danke nech, Herr Langhans, für Eui Stimm. Für's Traktiere verlaht ech deh uf mich; i will scho derfür luege, daß der May die gueten alten Brüüch nit negligieri e so wie der Tribolet.

L: Das Vertrauen han i zu nech Herr Stettler!

Ich: Das freut mi; machet umme daß i Glägeheit überchöm, mi dessen würdig z'machen.

L: I wirde thue was i cha; wenn der Herr May traktiert, so soll's a mir nit fählen.

Ich: I bi sy Amtsbürg. (Gehe mit einer Verbeugung weiter).

Abschrift (von L. Lauterburg) eines von dem jetzt (1857) 84jährigen Altappellationsrichter Stettler von Köniz verfaßten Zeddels an Dr. med. Stanz.